

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Ersteinst wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M. in Keudon, Rotta, Lubitz, Kretsch, Gommio und Gaby M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Gelpaltene Spaltenzeile oder deren Raum Pfg., die
Zwispaltene Reklamzeile: Pfg. Beilagen: Pfg für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.
Größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Zeit-Preis 15, Reklamzeile 40 Pfennig

Nr. 16

Remberg, Dienstag, den 9. Februar 1926

28. Jahrg

Die Gewerbetreibenden haben 10% der auf die Reichs- einkommen- oder Körperschaftsteuer fälligen Zahlungen als Gewerbesteuer-Vorauszahlung nach dem Ertrage

für Januar/März unter Abgabe von Voraussetzungen bis
zum 20. Februar bei der Kammerel ein-
zahlen. Bis zum gleichen Zeitpunkt sind die Steuern
nach dem Gewerbesteuer-Gesetz zu entrichten.

Remberg, den 6. Februar 1926.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 8. Februar 1926.

Am Sonnabend trat der Remberger Fronschor aus
seinem Male vor die Öffentlichkeit. Er führte uns ein paar
Stunden aus dem engen Alltag in Licht und Sonne hinein,
ein Stück dem Frühling entgegen. Von wackeren Schützenhänden,
bunt die Schär der Sägerinnen, und das, was sie hat in
Wort und Tat, in erster und letzter Hand, war so lobens-
wert wie ein einziger bunter Blumenstrauß. Man sah und sah
es: Unser Fronschor wird mit seinem Bestreben, mit Liebe
und Sorgfalt geleitet und gepflegt. Man hörte zur eine
Stimme des Vorgesetzten. Er sprach von auch die Mitwirkung
des Rottweil-Männergesangsvereins. Es gereicht dem alten
Herrn (er will 1929 seinen hundertjährigen Geburtstag feiern)
ganz gewiß zur Ehre, daß er sich mit seiner schönen, jungen
Schwester verbindet hat zu gemeinsamer Arbeit am deutschen
Vie. Alles in allem: Diese „Wunde Abend“ war wirklich
schön und wir bitten den Fronschor schon jetzt, nächstes Jahr
wieder auf solche Art „den Winter anzukurbeln“. Ein volles
und dankbares Haus ist wieder sicher.

Der Reichspräsident empfängt den Vorsitzenden
der Deutschen Turnerschaft. Reichspräsident von Hindenburg
empfangt am 1. Februar den 1. Vorsitzenden der D. T. Dr.
Berger. Er nahm von ihm die beiden Sammelbände der
aus dem Jahresbestimmten in Deimold von 130.000 Turnern
und Turninnen überbrachten 180 Urkunden entgegen und
ließ sich über den Stand der D. T. ihr Verhältnis zu anderen
Verbänden, ihre Stellungnahme zu ausländischen Ver-
bänden und ihre Bemühungen um die Steigerung der Aus-
landsbeziehungen ausführlich Vortrag halten. Er zeigte sich
über Geschichte und Witz der Deutschen Turnerschaft wohl
unterrichtet und würdigte das Festhalten am Deutlichkeit bei
unseren Auslandsbeziehungen, ganz besonders in den Ländern
Skandinavien.

Zur Steigerung des Milchverkehrs, Stellungs-
präsident Gräber erließ einen Aufruf zur Steigerung des
Milchverkehrs, in dem es u. a. heißt: „Folgt der Reiz-
und Zwangsverpflichtung haben sich viele Bevölkerungsteile
und insbesondere die Hausfrauen die Verwendung von Milch im
Haushalt, sowie als Wirtschaftsgut abgewöhnt. Dabei
ist die Milch auch heute noch eines der nährstoffreichsten und billi-
gsten Nahrungsmittel. Rohstoff doch im allgemeinen ein Glas
Milch zur halb soviel wie ein Glas Bier oder Kaffee. Folgt der
Aufhebung der Zwangsverpflichtung ist die Hauswirtschaft
jezt wieder in der Lage, jeden geforderten Fleischbedarf

zu decken. Es gilt deshalb im Interesse der Förderung der
Volksgesundheit, durch geeignete Auffklärung die Bevölkerung
auf die sehr bedeutenden Vorteile eines verstärkten Milchver-
brauchs hinzuweisen.

Schleifen. (Ein schwerer Unfall!) trat sich Donnerstag
abend gegen 7 Uhr kurz hinter dem Dorfe Selzig auf der
Straße nach Schleien zu. Der Landwirt Hermann Anton
von hier kam mit seinem Wagen, auf dem er Eselstücker ge-
laden hatte, aus Wittberg gefahren. Kurz hinter Selzig
fiel der jetzt 50 Jahre alte Mann vom Wagen und wurde
ihm das rechte Bein durch Nebelstrecken zermalmt gebrochen.
Ein in Selzig mit seinem Auto zufällig amnestender Arzt aus
Dornbaum leistete dem Verunglückten die erste Hilfe
und brachte ihn mit dem Auto in seine Wohnung. Ein
Rufwagen war sofort nach dem Unfall nach Selzig gefahren
und hatte dort den Unfallfall mitgeteilt. Aus Selzig be-
teiligten sich die Herren Otto Ludwig, Wilhelm Torner und
Franz Labitz an der Hilfeleistung.

Verleumdung. 3. Febr. Die von der Provinz Sachsen
durch verschiedene Verordnungen zur Zeichnung aufgelegte 8%ige
Goldanleihe von 3 Millionen Mark ist zu 85 v. H. abge-
zeichnet. Daran sind in beträchtlichem Maße auch ausländische
Zeichner beteiligt. Mit betragslos haben zu diesem günstigen
Ergebnis der Zeichnung dürfte die Mitteilung des Landes-
hauptmanns in der letzten Landtagsagung, daß die Provinz
einen Verwaltungserlösesüberschuss von 3 Millionen Mark hat, so-
daß die Anleihe nicht so hoch sein würde, wie in anderen
Provinzen, wo man auf 20 bis 24 v. H. gehen mußte.

Tornau, 5. Februar. (Beifahrer Unfall!) Die 14-jährige
Martha S. von hier war auf dem Wege von Döhlen nach
Tornau unangekommen bis an die Hammerbachstraße gekommen,
als sie von einem Manne eingeholt wurde, der sie ohne
weiteres anfaß und in den Wald schleppte. Die Kleine
wehete sich verzweifelt, ihr Schreien hörte ein Fuhrmann, der
sodort die Verfolgung des Missetätigen ansetzte. Der Missetätige
sah sich genötigt, dadurch von dem Mädchen abzulassen und
verschwand im dichten Busch. Da das Kind den Täter genau
beschreiben kann, ist mit seiner sofortigen Festnahme zu rechnen.
Es ist nötig, daß einmal ein Beispiel in der Bestrafung dieser
Wahlpläne gegeben wird, da die Klagen über derartige Ver-
brechen, die bis jetzt alle ohne Ziel erreicht, häufigst
zunehmen. Es ist sehr zu bedauern, daß die hiesige Polizei zum
Schnapploch solcher Missetaten erstarrt wird.

Torgau, 3. Febr. (Der gefangene Hahns!) Seit längerer
Zeit werden die Hahnschreier der Umgebung in Weinberge
des Schweinitz durch ein Hahnschrei-paar immer heimlich
wie die Feststellungen ergaben, sind diesen beiden Hähnen
nicht weniger als 172 Hähne zum Opfer gefallen. Eine
Reiseperson hatte 25 Tiere ergreifen müssen. Erst gelang
es, einen solchen Hahnschrei in einer Falle zu fangen. Dieser
Vogel hatte eine Flügelspanne von 1,18 Meter und eine
Größe vom Kopf bis zum Schwanzende von 0,58 Meter,
also ein letzteres Exemplar seiner Art.

Ellenburg, 5. Febr. (Die Unterwelt der Provinz
Sachsen teilt.) Der Plan der Behörde Ellenburg-Burgen
wird mit Hilfe weiter betrieben. Es fehlt nur noch die Zu-
stimmung der Provinz Sachsen, die sich mit 75.000 Mark
an den 312.000 Mark betragenden Kosten beteiligen soll.
Daß diese Zustimmung erfolgen wird, hält man in den

interessierten Kreisen für selbstverständlich, zumal die Provinz
ja über einen Ueberschuß von 3 Millionen Mark verfügen soll.
Die Arbeiten des Bahnbauens sollen nicht, wie es in einer
Dresdener Meldung hieß, nur in dem Freistaat Sachsen ver-
geben werden, sondern es heißt in dem Vertrag wörtlich:
„Die Reichsbahn verpflichtet sich, den Bahnbau zunächst
an Unternehmern aus dem Lande Sachsen und aus der
Provinz Sachsen zu vergeben und Ergänzungen aus diesen
Gebieten zu vermeiden.“

Nicht nur erhofft man hier von dem Bahnbau einen Rück-
gang der ungesunden Gewerbetätigkeit, sondern man weiß,
daß mit der Vervollendung der Bahn eine Verbindung des gerade
in Ellenburg arg darüberliegenden Wirtschaftslandes eintreten
wird, da er der heiligen Fronte eines Hinterland öffnet
und eine bequemere Verbindung zum gemessenen Postdienste
ermöglicht, auch zur Entlastung des Leipziger Hauptbahnhofs
dienend, dem hiesigen Bahnhofs einen einen verstärkten Durch-
gangsverkehr und der hiesigen Wirtschaft damit manche
neue Einnahme bringt.

Der Unterbau der Bahn ist schon jetzt fortgeschritten.
Ihre Fertigstellung setzt zunächst die Entente Schwierigkeiten
entgegen, die die Bahn für eine strategische Ziel. Dann kam
der Geldmangel, dem jetzt durch die großzügige Hilfe des
kaiserlichen Staates ein Ende bereitet ist. Das kaiserliche
Wirtschaftsministerium finanziert den Bahnbau, der von der
Reichsbahnverwaltung auszuführen ist. Die preussischen In-
teressenten sind die Stadt Ellenburg der Kreis Leipzig und
die Provinz Sachsen. Das von ihnen mit dem kaiserlichen
Wirtschaftsministerium zu schließenden Vertrag hat lediglich die
Provinz Sachsen noch nicht unterzeichnet. Gibt diese noch
ihre Unterzeichnung, so wird sofort mit dem Weiterbau begonnen,
was im Interesse der Gewerbetätigen, die dann Beschäftigung
finden, zu begrüßen wäre.

Erurt, 5. Febr. Der Euerker Magistrat hat beschlossen,
sich von den Stadtverordneten dieser Lage abgeleiteten Antrag
zur Einführung eines 100prozentigen Gemeindefiskuszes
zur Haussteuer nochmals einzubringen und dabei darauf
hinzuwirken, daß die begonnenen Einflüsse und Fortschritte
Fortsetzung auf der 4. Seite.

Von morgen ab wird geparkt!

Wie oft ist im Haushalt dieser Gasse schon geparkt
worden, und wie oft ist der schöne Vorplatz wieder ins Wasser
gefallen. Am guten Willen hats gewiß nie gelegen. Aber
das Hausen ist eine Wirtschaft, die richtig eintreten sein will.
Die Sparsam würde sich diese Lage bedeutend erleichtern,
wenn sie sich sorgfältig mit dem Studium der Warenkunde
befassen würde. Sie würde dann wissen, wie sie durch rich-
tigen Einkauf bedeutende Ersparnisse machen kann, besonders
wenn sie sich von altmodischen Bedarfsgegenständen und das
wichtigste das Meiste erprobt und in ihrem Haushalt einrichtet.
Zum Besonderen, was die Wirtschaft der Hausfrau an modernen
Hilfsmitteln gebracht hat, gehört die „Nahma“, Margarine
buttergleich. Aus Milch und edlen Milchbestandteilen hergestellt,
in einem Behälter, der dem von der Wirtschaft nicht zu
festen Bedienung keine Veränderung die Ware berührt, ist
„Nahma buttergleich“ an Güte des Milchprodukts und an
Nährwert der besten Vollkornbutter gleich und kostet nur 50 Pfg.
das 1/2 Pfd.

Verwaltungsbericht

der Stadt Remberg auf das Jahr 1925.

Leitpruch:
Wer am Wege baut,
hat viele Helfer.

Wenn ein neues Jahr beginnt, hält wohl fast jeder
Mensch einmal eine in der Hand der Tage, um sich Rechenschaft
zu geben über sein Tun und Lassen und seine Pläne
darauf aufzubauen.

Wahr noch wie für den Einzelnen ist ein solcher Rück-
sicht und Rückblick nötig für eine Stadtvertretung, weil sie nicht
nur sich selbst verantwortlich ist, sondern auch der Bürger-
schaft.

Eine Stadt ist eine enge Person, und ein Jahr ist
für sie wie ein Stundenstück im Menschenleben. Aber
dennoch hat uns das Jahr 1925 manches gebracht, was
wohl der Aufzeichnung wert ist. Der Jahresbericht soll
die Arbeit der Gegenwart künftigen Geschlechtern über-
liefern. Er stellt so eine laufende Chronik der Stadt dar.
Unsere Jahresberichte wollen aber noch mehr. Sie wollen
eine Brücke schlagen vom Rathaus zu den Bürgern, den
Einzelnen anregen zur Teilnahme an den Geschäften der
Gesamtheit und so die Liebe der Heimat und Vaterstadt
pflegen und stärken.

Auch den „immer Kritikernden“, die ja auch in unserer
Stadt nicht fehlen, wollen wir die Berichte in die Hände
legen, ihnen mit der besondern Bitte, sachlich zu prüfen
und zu urteilen und persönliche Gegenstände und Sonder-

interessen zurückzustellen vor dem, was unsere Gemeinde
bewegt. Man vergesse dabei auch nicht, daß es noch nie-
mals so schwierige Verhältnisse für eine Stadtverwaltung
gegeben hat, wie in der Kriegs- und Nachkriegszeit bis auf
den heutigen Tag. Uns Stadtvertreter ist jede anständige
Arbeit willkommen, noch lieber ist es uns aber, wenn jemand
nicht nur immer kritisiert, sondern selbst mitarbeitet und es
besser macht.

Nachstehend soll nun in gewohnter Kürze ein Einblick
in den Geschäftsgang von 1925 gegeben werden.

Im Magistrat traten keine Veränderungen ein.
Bei der Stadtverordnetenversammlung legte Herr
Bohrmeister Seling sein Mandat am 11. Januar nieder.
Als Kommunalrat wurde von der Mehrheit der Unterzeichner
des gemeinschaftlichen Wahlvorschlages Herr Maurer Reinecke
bestimmt und am 7. Februar eingeführt. Stadtverordneten-
vorsitzer war Herr Rottweilmeister Wilhelm Hamann,
Stellvertreter Herr Lehrer Ludwig.

Herr Kassenschriftführer Luhrs schied nach 6jähriger Tätigkeit
aus der Sparschaftsverwaltung aus, um zu Industrie über-
zugehen. An seine Stelle trat Herr Trebbin, bisher Ver-
einter der Kreispartei in Weener (Gms).

Das Amt des zweiten Marsches trat am 23. April Herr
Harrer Altmus an. Er wurde vorher in Hilsdorf bei
Schönwalde.

Die Lehrerin Frau Rückert, trat am 1. Februar in den
Ruhestand. Ihre Stelle blieb unbesetzt (Abgabeseg).

Gegen eine Verfügung des Herrn Müllers für Kunst,
Wissenschaft und Volksbildung, wodurch der Abbau einer

weiteren Lehrstelle verlangt wurde, erhob der Magistrat
Einspruch, weil der Abbau auf Kosten unserer Schulfinder,
auf Kosten der Volksbildung gegangen wäre; die gebobene
Abteilung hätte wahrscheinlich eingehen müssen. Der Ein-
spruch hatte Erfolg; die Abbaufürsorge wurde von der
Regierung zurückgezogen. Damit kam auch in Remberg
das neuzeitliche Schlagwort „Beamtenabbau“ endlich zur
Ruhe. Da es zum Glück von Unberufenen in die Munde ge-
führt und hier und da zu einer Dege gegen die städtischen
Beamten benutzt wurde, erscheint es nötig, hier festzustellen,
daß seit 1924 folgende Beamte und Angestellte aus der
Stadtverwaltung ausgeschieden sind, ohne daß sich hier-
bei jetzt neue Kräfte angestellt wurden: 1. Herr Sparta-
funktionsdirektor Dehler, 2. Herr Kassenschriftführer Werber, 3. Herr
Kassenschriftführer Hanel, 4. Herr Sparta-funktionsdirektor
Wibig, 5. Herr Verwaltungsgeschäftsleiter. Wäre unsere Verwaltung
nicht bis aufs äußerste vereinfacht worden, würde es ganz
unmöglich sein, mit dem jetzigen Beamtenbestande die
gegenüber der Vorkriegszeit ganz bedeutend gestiegenen
Arbeitsaufgaben zu bewältigen.

Am 7. Februar trat die Stadt der Witwen- und
Waisenversorgungsanstalt der Provinz Sachsen bei. Der
Ruhegehaltskasse gehört sie bereits seit 1917 an. Der
Beitritt zu diesen beiden Anstalten war sehr wichtig, weil
der Stadt dadurch die Pensionslasten gegen eine regel-
mäßige Beitragszahlung abgenommen worden sind und
der städtische Haushalt vor außerordentlichen Belastungen
geschützt wird, die eintreten würden, wenn die Stadt zu
gleicher Zeit einer Anzahl früherer Beamten Ruhegehalt zu
zahlen hätte. (Fortsetzung folgt.)

Mit der neuen „Emden“ in der Office.

Vor wenigen Tagen führte der neue deutsche Kreuzer „Emden“ das erste nach dem Kriege erbaute und auf den Namen der alten, euhemerischen „Emden“ getaupte Kriegsschiff, in der Office seine Probefahrt aus. Im folgenden geben wir einen Bericht eines Zeitweilers an der demnächstigen Fahrt wieder. (Die Wst.)

Im ersten Demerit des grauenenden Winterorgans war ich in der Hollenauer Schluße bei Kiel an Bord des neuen deutschen Kreuzers „Emden“ gefahren. Das erste seit dem Kriege erbaute Schiff der Reichsmarine hatte schon seine Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal beendet und lief nun in den Kieler Hafen und damit in die Gewässer der Office ein, um hier seine Probefahrt zu erledigen. Die erste von ihnen, die das Schiff bis nach Ostpreußen führen würde, sollte ich mitmachen dürfen. Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn man nach 7 Jahren zum ersten Male wieder ein Kriegsschiff betritt. Hier aber erfüllt man sofort den unangenehmen Eindruck, daß auch in der kleinen Reichsmarine der Geist eiserner Pflichterfüllung lebt und daß in der Erwartung unserer Verhaftung und unermüdlich an der Erwartung unserer Verhaftung zur See gearbeitet worden ist. Das äußere Geäußerte zeigt erstklassige Entwicklung ist aber nimmer fertiggestellte neue Kreuzer, bei dessen Bau alle Erfahrungen der Schiffbautechnik bis auf die letzte Zeile vermerkt worden sind.

An den verschiedensten Höhen des Düsternbroder Gehäuses vorliegt die „Emden“ zunächst auf den Unterflur. Die Zeit des Vorkriegsbaus genügt ich zu einem kurzen Rundgang durch das Schiff. Aber trotz der durch den Verleier Vertrag bedingten Baubeschränkung (die „Emden“ hat nur eine Wasserdrückung von 6000 Tonnen) wirkungsvolle und praktische Ausnutzung des vorhandenen Raumes, angemessene und zweckentsprechende Unterbringung der Besatzung, klare und übersichtliche Anordnung der einzelnen Abteilungen. Dem Vaten fällt natürlich im äußeren Bild des Kreuzers zunächst der für kleinen Kreuzer erstmalig verwendete hohe vordere Mast auf, der im obersten Teil einen Artillerieleitstand trägt. Bemerkenswert ist ferner die Pflege der Lieberlieferung und Erinnerung an die ersten beiden Schiffe gleichen Namens, die in dem am Bug angebrachten Eisernen Kreuz und der an der Vortante der Kommandobrücke befindlichen sogenannten „Traditionsplatte“ mit den wichtigsten Daten aus der Heldengeschichte der ersten beiden „Emden“ (Brüdergögen, Benang, Cocos-Inseln und Oese) zum Ausdruck kommt.

Schon nach wenigen Stunden des Aufenthaltes im Kieler Hafen wird der Anker wieder gelichtet; in langsamer Fahrt geht es am Friedriehsruher Leuchtturm vorbei in die offene Ostsee hinaus. Bei beginnender Dämmerung wird die Insel Fehmarn passiert; später kommt das Leuchtturm von Arona auf der nördlichen Spitze von Rügen in Sicht. Mit stets gleichbleibender Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde eilt die „Emden“ durch die dunkle Nacht gen Osten. Leicht wiegt sich das Schiff in der schwachen Dämmerung, die ein scharfer Wind aus Osten mit gelegentlichen Schneeschauern aufwirft.

Am folgenden Morgen steht das Schiff auf der Höhe der Hallinier Höhe, in deren Gewässern jetzt die Polen mit alten deutschen Torpedobooten ihre „Geheerkräftig“ ausüben. Dann geht es in die Danziger Bucht, in das eigentliche Probefahrtgebiet. Vor der ersten Nehrung zwischen Pillau und Kolberg ist in tiefem Wasser durch veranzerte Bojen eine Seemeile gekennzeichnet, an der die „Emden“ nun ihre Geschwindigkeit erproben soll. Mit brauender Fahrt läuft das Schiff auf die erste Boje zu; in dem Augenblick, als sie querab ist, werden die Stopptropfen zur genauen Zeitmessung gedrückt; die erste Wellenfahrt hat begonnen. Mit unvermindertem Geschwindigkeit geht es der vorgeschriebenen Fahrtstrecke entlang bis zur zweiten Boje. Dann wird gedreht und dieselbe Strecke wird höchster Fahrt wieder zurückgelaufen. Der sehr geschätzte Wind teilt die mit aufschäumenden Wasser, die gurgelnd und brodelnd an den Bordwänden entlanggleiten und sich adretaus zum breiten,

durch die Schrauben noch mehr zusammengewirbelten Kielwasser hineinziehen.

In den Heiß- und Maschinenräumen stehen Maschinenisten und Heizer auf ihren Stationen, um alles herauszuholen, was Öl und Dampf heergeben wollen. Draufend saugen die Ventilatoren Luft in die Heizräume, um den für die Verbrennung notwendigen Druck zu erzeugen; mit ohrenbetäubendem Rausen laufen in den Maschinenräumen die Turbinen und übertragen durch ein besonderes Zahnradgetriebe ihre Kraft auf die Schraubenwellen. Wenn man zum erstenmal in diese tief im Schiff liegenden Räume kommt, dann verfährt einem im Augenblick der Erstblick der so mächtig gewöhnlich man sich daran. Durch ein dunkles Schutglas sieht man die riesigen Flammengasen des mit hartem Druck aus den Düsen gepressten Dampfs, beobachtet die Arbeit von den Kesseln, vermag sich nur schwer durch ein paar Beihen in den leitenden Maschinen zu verfangen, da einem der ungläubliche Värm jeden Laut einfließen vom Munde reißt, und bekommt einen schmerzhaften Begriff von dem anstrengenden Dienst, den das Maschinenpersonal hier viele Stunden lang leisten muß.

So wird den ganzen Tag über auf der Weise hin und her gelaufen, um bei den verschiedenen für die einzelnen Fahrstufen vorgesehenen Umkehrungsabläufen der Schrauben die tatsächlich erzielten Geschwindigkeiten festzustellen. Das Ergebnis ist schließlich recht erfreulich; denn die „Emden“ läuft immer etwas mehr, als die vorangegangenen Berechnungen ergeben haben.

Mit Eindruck der Dunkelheit werden für diesmal die Versuche beendet. „Emden“ verläßt das Probefahrtgebiet wieder, um nach Kiel zurückzufahren. Am nächsten Tage werden noch verschiedene Manövernversuche in der Kieler Bucht angefertigt. Die seemannische Besatzung ist mit Geschicklichkeit beschäftigt, der Seuten die völlige Vertrautheit mit ihren Waffen und allen Einzeleinrichtungen des Schiffes vermitteln soll. Dabei zeigt sich so recht, was für prächtige, gesunde und straff geschnittene Menschen es sind, die hier täglich auch im Ernstfalle dem weltberühmten Namen ihres Schiffes alle Ehre machen werden.

Gegen Abend wird wieder in den Kieler Hafen eingelaufen und an einer Boje in der Nähe der Stadt festgemacht; die Fremden erhält Urlaub an Land. Als ich später auch das Schiff wieder verläßt, nehme ich außer der Erinnerung an eine einzig schöne Gesehrt das Bewußtsein mit, daß mit diesem neuen, modernen Schiffswachts das Ansehen unserer jetzt so stolzen Marine und die Achtung vor unserer Flagge auch im Ausland weiter gefestigt werden wird. Md.

Zur Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Entscheidung in Amerika.

Paris. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die Vertagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in politischen Kreisen in Amerika einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Präsident Coolidge hat die Fortsetzung ausgesprochen, daß es sich nur um eine augenblickliche Vertagung handle und daß die Frage so bald wie möglich wieder aufgegriffen werde. Das Stimmeng der amerikanischen Regierung über die Vertagung sei um so größer, als sie sich mit der Konferenz einverstanden erklärt hatte, obwohl sie nicht ihren ursprünglichen Absichten entsprach. Nach einer amerikanischen Zeitung beabsichtigt Coolidge für den Fall, daß die Konferenz für längere Zeit vertagt werde, eine neue Konferenz in Washington vorzuschlagen.

Man hat in Washington den Eindruck, England verjuche, seine alte Position als erste Gemacht wiederzugewinnen. England werde den Vorschlag machen, daß die Flotten in Zukunft nur noch aus Kreuzern beständen, und hoffe, in Genf bedeutend mehr Kreuzer als die Vereinigten Staaten zu erhalten. Der amerikanische Vorschlag für die Entwaffnungskonferenz gehe vornehmlich dahin, daß das Verhältnis von 5:5:3 auch auf die Hilfskreuzer ausgedehnt werde. Die amerikanische Flotte würde Großkamp-

fschiffe und U-Boote wegen der Länge der Küste, die Amerika zu vertrieben habe, und zum Schutze seiner auswärtigen Besitzungen.

England zur Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Ein Regierungsdirektor teilte im englischen Unterhaus mit, daß für die Regierung beim Weiterbau die Vertagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz verlangt fäit. Die Konferenz würde nun voraussichtlich nach der Wähltagung des Völkerbundes, nach englischer Auffassung spätestens am 15. Mai, beginnen. Bis dahin werde auch die deutsche Regierung ihre Entschädigung über den Eintritt in den Völkerbund getroffen haben. Am gegenwärtigen Augenblick wäre die Konferenz ohne praktischen Zweck zu stellen.

Später ergießt auch Waldron zur Frage der Abrüstungskonferenz das Wort und wies auf die unbestimmte Haltung Englands in der Entwaffnungsfrage hin. Er hob besonders den guten Willen Englands hervor, die Abrüstungskonferenz so schnell wie möglich zu regeln, jedoch müßten auch die anderen Staaten dieses Ziel anstreben. Gel dies nicht der Fall, so würde eine allgemeine Abrüstung kaum durchgeführt werden können.

Um die Reichsgereichtelle.

Berlin. Vor kurzem war die Nachricht verbreitet worden, daß der Entwurf über die Wiederbelebung der Reichsgereichtelle von der Reichsregierung mit Rücksicht auf die bevorstehende Roggenpropaganda zurückgezogen sei. Demgegenüber ist, wie von zutändiger Stelle bekannt wird, festzustellen, daß der Gesetzentwurf zur Erzeugung der Getreidewegung im Wirtschaftsjahr 25/26 zurzeit dem parlamentarischen Ausschuss des Reichstages vorliegt und von ihm zunächst zurückgestellt worden ist. Tatsache ist jedenfalls, daß ein Beschluß des Kabinetts auf Zurückziehung dieses Gesetzentwurfes nicht vorliegt.

Inland und Ausland.

Die Konferenz der im Januar, nach einer Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Januar 2002 Konfuziusverfahren neu eröffnet gegen 1600 solcher Verfahren im Dezember. Geschäftsaussicht wurde in 1553 Fällen angeordnet gegen 1388 im Dezember. Das bedeutet täglich 120 gerichtliche Zahlungshilfswerte! Start beteiligt ist die Tabak- und Schokolade- und Warenindustrie, sowie landwirtschaftliche Güter- und Absatzhandlungen. Ferner scheint die Auto- und Maschinenindustrie einen ziemlich großen Anteil an den Konfuziusfällen zu haben. Ueber die Ausschichten für Februar äußert man sich noch pessimistisch.

Ausland hegt gegen Deutschland. Das Zusammenarbeiten mit dem Sowjets gestaltet sich, wie die verschiedenen russisch-deutschen Zwischenfälle der letzten Zeit beweisen trotz Kapalls nicht gerade ganz reibungslos. Sehr wenig dürfte zu einer Besserung der Beziehungen beitragen, daß neuerdings in China eine antideutsche Propaganda einsetzt, die nach einer bestiger Meinung allein auf den russischen Einfluß zu der radikalen chinesischen Regierung zurückzuführen ist. Nachdem Deutschland dem Washingtoner Chinaabkommen beigetreten ist, erklären die Russen in China, daß Deutschland künftig in der gemeinsamen Front der Mächte marshallen werde.

Österreichische Woche in Köln. Der zweite Bürgermeister der Stadt Köln, Dr. Wertheft, hat mit den offiziellen Stellen in Wien über den Plan verhandelt, in Köln eine österreichische Woche zu arrangieren, bei der österreichische Industrie und österreichische Gewerbe zu Wort kommen sollen. Dr. Wertheft hat in mehreren Konferenzen bei den verschiedenen Ministerien die Voraussetzungen für die Veranstaltung geschaffen.

Annahme österreichisch-russischer Geschäftsbeziehungen. Im Bundeskanzleramt in Wien fand unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. A. A. eine unter Teilnahme des Handelsministers eine Beratung über die Ausweitung der österreichischen Geschäftsbeziehungen zu Sowjetrußland statt. Hauptgegenstand war die Frage der Kreditbeschaffung. Zu der Konferenz waren die wichtigsten Firmen des Exports sowie

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Heilig-Fränker. (Nachdruck verboten.)

1.

Ueber die Felle der Herbst und bog die kurzen Stoppelarme ostwärts. Alles war frisch nach einer Seite gedreht die Cherischen an der Landstraße, an denen sich Weizen und Ammern an den roten, ledernen Beeren labten, die Landknie, die den Müg schon wieder durch die braune Aderwurde zogen. Auch Pater Wegand ließ sich Quare und stierend vom Wind ostwärts wehen, so daß seine Gestalt eine sonderbar umrisse Silhouette bildete.

Er war dadurch gezwungen, gerade in die Fenster seines Hauses zu schauen, aus denen die weissen, federleichten Gardinen herauswedelten. Und er grüßte mit stiller Freude dies, sein Pfarrhaus, darin er mit den Seinen wohnte und seiner Gemeinde zu Ruh und Frommen dienete.

Einen freit Frau Valentine heraus und ließ die schwere Soldaten-Geschick fallen. Sie trat am Arme einen Schritt mit goldenen Wurzeln, den wollte sie einer alten Wurzeln bringen, die ihren Kindern in früheren Jahren so manches Gute an getan, jetzt aber arm und verlassen da stand. Nichts gewahrte sie ihren Mann auf dem Platz, wollte hinüber, und ein Mädchen bulste aber ihre Schönen, etwas weisse Züge, als er den großen Hut schwenkte und „Grüß Gott, Mutter!“ rief.

Seine Augenblick fand dies Wachen still, dann sprang der Sohn eines Unmutes aber das Antlitz der Frau. Immer unter den Bäumen! Er er wußt den Schritt getan hatte, den sie ihm geraten?

Ihrer beiden Wege gingen zuweilen nach verschiedenen Genden, ihre Lebensanschauungen wurzeln auf ungleichen Boden und glipften in Höhen, die einander fremd waren. Dennoch fanden sich die beiden in gutem Willen zueinander und unterbrachten Gelegenheiten, die sich sonst breit und fremd zwischen sie gerangelt hatten.

Valentine Wegand wollte für ihren Mann Beachtung, Schätzung der Welt, er ging den stillen Weg, der abseits großer Straßen führte, durch einsame Auen. Und wenn zwei aneinander gebunden und stark und gut sind, und doch jeder seinen Weg für den besseren hält, so ist das für beide ein mühevoller Wandern. In der Stadt war in der Hauptstraße ein älterer Geistlicher gestanden, und Valentine hatte ihrem Manne geraten, sich dorthin zu melben.

Warum sollte er auch nicht, er der schon über zwanzig Jahre auf dem Lande amtierte. Sie war nicht anspruchsvoll, aber Charakter, das einst dem Dausstörer ihrer Väter sein Herz geschmetzelt hatte; ein hohes, veredelt, liebeswärmendes Mädchen war sie gewesen. Sie hatte über zwanzig Jahre in Saalenfeld ausgehalten, und nun kam ein Lichtbild, ein Weg ins Weiße. Was es da ein Licht, wenn sie zu hoffen mochte?

Ihre Gedanken tritten und kämpften in ihrem schönen, mit einem biden Haarstrahlen geschmückten Kopfe, und ihre Stirn hielt sich gekniet unter der Schwere dieser Gedanken.

Es merkte deshalb gar nicht, wie der ihr im Winde Entgegenkommene sie schon lange beobachtet hatte und ihr jetzt mit ausgebreiteten Händen entgegenkam.

„Wird ein photophysisches Problem gelöst oder ein Heiratsplan geschmetzelt?“ rief eine süßliche Stimme, als Frau Wegand erschrocken emporlief.

„Zu beiden habe ich kein Talent!“ gab sie scherzhaft zurück, „aber Gott grüße Sie, Weiser Langhammer! Haben Sie den Tag nach Motiven gelüßt oder Pinself gewaschen?“

„Beides nicht, auch kein Talent vorhanden. Aber schönen Frauen zu begegnen und dann aus den Visionen heraus, die mit nächsten aufsteigen, etwas zu schaffen, etwa wonach noch nach Jahrhunderten der Typ einer Kunstfröhen, einer Unschauungswelt bemessen werden kann, dazu verpüre ich doch ein wenig Begabung in mich.“

„Sie sind begnadet, Meister, einst wird dieses Fleischen Erde noch eine Pilgerstätte werden für Kunst- und kulturbefindende Seelen. Hier hat Martin Langhammer die fruchtbarste Periode sei-

nes Schaffens vollbracht. Eine Tadel wird Ihr Häuschen schmücken, ein Baum wird grünen.“

„und eine Sage wird gehen von einer schönen Frau, die sein Gesicht war, seine Gedanken verdrehte und ihn zum Weiser schuf. Ist das nicht noch mehr?“

Valentine Wegand lächelte, wie jemand, der über den Dingen steht und die Welt behaut, als ob er ihr fern wäre.

„Ich bin eine alte Frau und die Pfarrerin von Saalenfeld.“

„Und doch noch schön und einst jung und unerschöpflich schön.“

„Sie gingen nebeneinander, und es war der seine, abgelehnt, herabsehende Ton, den reize Menschen anholten, wenn sie sich bemüht werden, daß das leise Sprühen jugendlichen Geistes noch nicht erloschen ist.“

„Ihr Haus, das Pfarrhaus zu Saalenfeld, ist für mich ein Gnadenhaus.“ begann er neu denn.

„Sie mannte sich den Kopf. „So nennt es mein Mann, aber ich glaube, daran habe ich kein Verdienst.“ erwiderte sie etwas schart.“

„Da legte er die Hand auf ihren Arm.“

„Dem Hause gibt immer die Frau das Antlitz, und Sie wissen ja, die Seele liegt sich darin.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich bin oft so in Gedanken abwesend von diesem Hause, gleich unbedingten Ertanen begehren Sie auf und zerrissen ihre Fesseln. Denn möchte ich Ihnen nach, aber sie sind immer schon weit weg und fernern nur ungenheim.“

Martin Langhammer lächelte fein.

„Grüß Sie, aber Ihr Herz, das gehört doch Saalenfeld, Ihrem Gatten und Ihren Kindern, Frau Valentine!“

„Ja, deshalb lasse ich immer wieder ankommen und die Angetreuen heimholen, wenn es auch Streit gibt, da innen.“

„Sie deutete mit der Hand in ihre Brust und hob die Augen mit dem schweren, etwas herben Ausdruck zu ihm empor.“

(Fortsetzung folgt.)

alle Institute eingeladen worden, die an der Finanzierung des Ausland-Geschäfts interessiert sind.

Ein Zuspätkommen auf der Konferenz in Paris. Ein georgischer Staatsangehöriger drang in das Konjunktur-Komitee in Paris ein und schloß einem Konjunktur-Komitee mehrmals mit der Faust ins Gesicht. Er wurde verhaftet und erklärte, man habe ihn erwischt, die Georgier würden von den Russen in Paszanglegenheiten erniedrigend behandelt. Deshalb habe er sich an einem Komiteebeamten rächen wollen.

Eine Zepfelin-Büchse Sevilla-Buenos-Ayres. Ein Sevilla tagt eine Konferenz aller in Betracht kommenden Behörden, um über die Einrichtung der schon lange beschlossene Zepfelin-Büchse Sevilla-Buenos-Ayres zu verhandeln.

Aus aller Welt.

Die Welt in 50 Jahren.

In New York wird eine Meldung von Liverpool stark beachtet, nach der der dortige Professor A. M. L. M. davon überzeugt ist, daß es in 50 Jahren kein richtiges Hausleben mehr geben wird und daß die Menschen in Gastwirtschaften und Hotels ihr Dasein außerhalb der Geschäftstagen verbringen werden.

Ein Ford-Auto wird nach der Mode sein. Man wird in niedlichen, kleinen Flugzeugen, die man wie ein Fahrrad an die Gasse stellen kann, seine Wege erledigen. Baumwolle, Seide und Wolle würden für Kleider nicht mehr verwendet werden. Man wird bis dahin Pflanzenstoffe zu Kleidungsgegenständen verwenden.

Die nachfolgende Prophezeiung wird wahrscheinlich die Ehemänner betreffen: Nach Professor Law werden nämlich die Frauen nicht mehr in dem Maße wie heute die Mode mitmachen können, weil es eine Mode nicht mehr geben wird; denn: „In 50 Jahren wird auch die Frau nahezu zivilisiert sein und nichts mehr darum geben, ob ihr Hut oder ihr Mantel aus dem Vorjahre stammt oder nicht.“

Verhängnisvoller Vorkommnis. Beim Völlerchießen gelegentlich der Befreiungsfeier in Herzath bei Widrach platze ein Böller. Von einem der Sprengstoffe wurde ein älterer Zuschauer getroffen, dem der Unterleib völlig aufgerissen wurde.

Selbstmordversuch zweier Schupo-Beamter. Zwei Schupo-Beamte in Barmen, ein Polizeiberwahrungsmittler und ein Polizeiuwachtmeister, unternahm gemeinschaftlich einen Selbstmordversuch durch Aufhängen der Pulsadern. Der Oberwachmeister ist seinen Verlesungen erlegen. Der Grund der Tat ist unbekannt, soll aber nicht in dienstlichen Verfehlungen zu suchen sein.

Vom Mastenfall in der Tod. In Kall (Rheinland) stürzte eine junge Frau, die mit ihrem Mann von einem Mastenfestlichkeit heimgekehrt war, und sich im dritten Stock aus dem Fenster lehnte, weil ihr infolge Alkoholgenusses schief geworden war, aus dem Fenster auf die Straße, wo sie im Mastenfestlich tot liegen blieb. In der gleichen Nacht gerieten ein Vater mit seiner Tochter, die ebenfalls von einem Mastenfestlich kam, auf der Straße unter ein Auto. Der Vater starb nach einigen Stunden, die Tochter wurde schwer verletzt. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht festgelegt.

Ein brennender deutscher Dampfer. Bei der Lösung der Ladung des aus Indien eingetroffenen deutschen Dampfers „Goldenkette“ brach ein Brand aus. Feuerwehre und Soldaten mußten sich daran beteiligen, die betroffenen Schiffskadetten Nr. 3 und Nr. 6 unter Wasser zu setzen. Der Schiffskadett beläuft sich auf mindestens 5 Millionen.

Ein norwegischer Dampfer gesunken. Ein aufsehender Funkpruch befahl, daß der norwegische Dampfer „O. J. A. N. N. O. S. B.“ in findendem Zustand aufgegeben und daß seine Besatzung von dem belgischen Dampfer „Arminio“ gerettet wurde.

Explosion auf einem schwedischen Dampfer. Durch eine Explosion auf dem in Holtener Nord im Feuer

Dosen neugenen Schwedischen Dampfer „Kollhoff“ kamen zwei mit der Besatzung beauftragte Chemiker ums Leben. Im Schiffsräum war Schweregas wahrgenommen worden, das sich wahrscheinlich durch Anzünden eines Streichholzes entzündet und die Explosion hervorgerufen hat.

Entmündigung eines Verschwenders. Der Schlossherr auf Seefeld in Hardegg der Fideikommissbesitzer Graf Mag. v. L. H. v. G. H. wurde wegen Verschwendung entmündigt. Er ist einer der größten Grundbesitzer Osterreichs. Sein Besitz umfaßt mehr als 7000 Joch und wird auf etwa 70 Millionen geschätzt.

Schweres Verbrechen. In Jerez (Frankreich) wurde ein 44-jähriger Bauer vollkommen verstorben im Kamin seines Wohnzimmers aufgefunden. Die sofort angeforderte polizeiliche Untersuchung ergab, daß drei betrunkenen Männer den Bauer niedergeschlagen und dann in den Kamin geworfen hatten. Zwei der Mörder konnten bereits verhaftet werden.

Unglücklicher Journalismus und eine überflüssige Polizei. Die Londoner Polizei wurde fähig in fieberhafte Tätigkeit versetzt durch einen Mann, der einen Zeitungsauschnitt vorlegte, wonach ein 45-jähriger Junge wegen kleiner Verfehlungen von seinen Eltern auf das grausamste geschlagen und dann in die Winterküste hinausgetrieben worden war. Als Ort der Tat war eine Londoner Vorstadt angegeben, und es war zwar der Name, nicht aber die Adresse der Leute genannt. Die Polizei suchte die ganze Vorstadt und alle öffentlichen Plätze nach dem Jungen ab, konnte jedoch nicht finden. Schließlich fragte der ganze Angelegenheit entsetzt. Schließlich fragte man die Zeitung, aus der der Ausschnitt entnommen war. Es stellte sich heraus, daß die betreffende Meldung aus einem Teil des Blattes stammte, in dem, einer Gewohnheit mancher englischen Zeitung entsprechend, ein Stück aus der Ausgabe der gleichen Zeitung von vor hundert Jahren abgedruckt worden war.

Kampf gegen den modernen Tanz. Unter der Ägide des Königs und der Prinzessin Czibulka in Bulgarien ein Feldzug gegen die modernen Tänze eröffnet worden, dem sich jetzt auch die Kirche angeschlossen hat. Auf den Hofballen dürfen in Zukunft nur noch Walzer und die bulgarischen Nationaltänze getanzt werden.

Ein Schredenssturz in Nizza. In einem Hotel in Nizza ein schreckliches Verbrechen entdeckt worden. Eine Frau namens Schand wurde in dem Appartement, das sie in dem Hotel bewohnte, mit durchsichtiger Kette aufgefunden. Die Dame war Verheiratet mit einem Modedesigner und lebte in sehr guten Verhältnissen. Sie erstickte in dem Hotel oft junge Leute, mit denen sie dann Selbsterlöse veranstaltete. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In letzten Minuten zum Tode verurteilt. Aus Remort wird berichtet, bereits 10 Minuten nach Beginn des Mordprozesses gegen den Negier Harris in Lexington (Kentucky) wurde der gefährliche Mörder zum Tode durch den Strang verurteilt. Harris war nachts in einem Banzerwagen, begleitet von sechs mit Militär besetzten Autos, nach dem einer belagerten Festung besetzten Lexington gebracht worden. Dieser Fall stellt den kürzesten Prozeß in der amerikanischen Rechtsprechung dar.

Extravagante Eide einer Ehe. Einen tagelangen Verlauf nahm ein Ehepaar in Komotin in Deutsch-Böhmen. Während des Streites rief die Frau aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße. Als man sie herab in die Wohnung zurücktrieb, fand man den Gatten, der sich in zwischen aus einem Gewehr in die Schläfe geschossen hatte, tot vor.

Judithaus für einen Fremdenlegationswerker. Im November 1920 lebendigte auf dem Franzfurter Hauptbahnhof der 27-jährige Privatdetektiv Paul Weisheit sehr freigeigal an lange Leute Bier und erbat sie ihnen die verdienstlichen Dinge von der französischen Fremdenlegation. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß Weisheit Spionage betrieb. Es gelang aber erst, ihn im Dezember 1924 zu ermitteln. Er diente damals als Chargeier bei der Reichswehr und wurde im Oktober v. J. wegen Betratts militärischer Geheimnisse zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt hatte er sich außerdem noch die französische Fremdenlegation zu verantworten und erhielt eine Zuchthausstrafe von sechs Monaten Zuchthaus.

Ein Führer zu vertieftem deutschen Seelenleben.

Zum hundertsten Todestage Carl Hauptmanns.

Soviel Mann mit Volkstromen jetzt auch oft in deutschen Dichterverbänden der Lebenden gemacht wird, er kann die Stimme der traurigen Erkenntnis in uns nicht zum Schweigen bringen, daß uns von der Zahl unserer bedeutendsten Vorden viele der besten im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte durch den Tod gerückt wurden. Altkennern und Dichtern, Helden und Dichtern, Philosophen und viele andere mußten die schaffende Feder für immer niederlegen, und unter ihnen auch der, der vielleicht von allen der Wertvollste war: der Schöpfer Carl Hauptmann.

Gewiß, dieser Dichter, der zugleich ein tiefgründiger Denker gewesen ist, läßt sich weder hinter die einengenden Fänge einer „Richtung“ fesseln, noch war er ein besonderer Meister traditioneller literarischer Formen; seine Bedeutung liegt vielmehr in seiner großen Begabung, aus Menschen und Geschehnissen Charakteristisches herauszuholen und sie gleich köstlichen Schöpfen der Unwelt zu weihen. Ich würde allenfalls noch Seelen, so sagt dieser, seiner ganzen Persönlichkeit nach durch und durch deutsche Wesen, verbunden in seinem „Tagebuch“, in jenem ersten Werke, das ihn seinen Kreisen bekannt gemacht und das ein Gemälde von Apollonismus und Gedanken in Lyrik und Prosa eines Lebens, eines Träumers enthält. Und wie in diesem Werke, so war ihm auch in seinem weiteren Schaffen Erkenntnis und Gestaltung des Geistlichen Zweck und Ziel.

Freilich sollte seiner Verantwortung die Plastik, die seinen jüngeren Bruder Gerhart zum Drama befähigt, und aus diesem Grunde verlohnen die Schöpfwerke Carl Hauptmanns, des feinsten Seelenbilders, ob sie auch die Lyrik bezeugen, doch oft gegen die Gehebe, die für die Lebenswirklichkeit eines Werkes im Theater gelten. Aber immer finden wir dort Menschen, auf die so ganz des Dichters Wort paßt:

Wir alle sind auf der Wallfahrt nach dem Gott in der eigenen Seele.“ Der Herrscher im Bühnenspiel „Des Königs Saft“ ist es eben so wie „Lobias Hundstuh“, der uns leben betrogen, der seine Arme ausstreckt, nach dem Trübsinn „Seeligkeit Gottes“, und auch der „Gaukler“ ist es, der in dem Drama „Gaukler, Tod und Sünden“, die goldene Straße des Glückes sucht, aber an seiner eigenen Schwachheit zugrunde geht. Nur der Held von des Dichters dichtestlich schönem, aber dastellend schwierigem Drama „Mutter“, der um sein künstlerischem ringende Donnergott, findet im Ablauf des Schaffens Erlösung von aller irdischen Lust und Qual. Nicht Genuß, nicht törichte Vorurteile, so lehrt uns der Dichter, bringen sie Erkenntnis, sondern Schaffen aus der bewegenden Kraft des Gemüts.

Und des Dichters dramatische Werke auch oft in der Technik voll Mängel, so gab er in seiner Epik so Vollendetes, daß wir sein Schaffen auf diesem Gebiete zum Schönsten und Besten in der neueren Literatur zählen müssen. Aus ständiger, niemals geläuteter Gedanklichkeit ist sein Stil reich an Abenteuern und zugleich anpassungsfähig für jede Mannliche ergebendsten Begrenzung. „Aus Hüften am Fange“ folgen der psychologische überaus seine Frauenroman „Mädchen“, ein „Abendbuch“ und das Novellenbuch „Nächte“ und schließlich gehören seine beiden großen Romane: „Einhart der Schüler“ und „Samuel Friedmann“ zu dem Besten, was Hauptmanns künstlerische Kultur und tiefgründigste Gedanklichkeit uns zu geben föhig war; hier die Schilderung der Künstlerseele, wie sie nur immer seinige Gestaltigkeit lassen konnte, dort das hingeworfene Netz der Seele eines seltsamen Kulturkämpfers.

Uebersehen ist des Dichters gemisches Schaffen, so sehen wir es auf einer schwärzenden Ebene liegen, die Geschickliches und Gedächtnis, Nalles und Nichts anderes wie ein entscheidendes Aufsicht speidet. Ein Hüter, schwerer Atem einamen Hüftens und Schauerns wagt in allen seinen Wer-

Kunst und Wissen.

Radio und Lichtkette. Ein für Komponisten und Lieberhöfster interessanter Artikel fällt des Wiener Landesgericht. Bekanntes Reichthümer, Lieberkomponisten sowie Musikliteratur, darunter auch der Drei-Maschinen-Verlag in Berlin, hatten den Musikverleger Gustav Meißner wegen Verletzung des Urheberrechts verklagt, da nach dem Urheberrecht Sammelwerke nicht unter den Schutz dieses Gesetzes fallen und auch der Abrud der Texte zum Zweck von Radiosendungen nicht unter das Urheberrecht fällt.

Ein Gewaltmarsch über Meeresküste.

Die Setzungsmedlungen über ein rundes Duzend deutscher Dampfer, welche im finnischen Meerbusen eingetroffen sind, lassen die Frage offen, warum denn durch die von Flugzeugen die Schiffbesatzungen notwendig verproviantiert werden müssen, warum sie selbst nicht vielmehr in solchen Fällen die Schiffe verlassen und mit Fußmarsch die nächste Küste aufsuchen. Der finnische Meerbusen ist zwischen Neval und weißer See 80, dagegen in der Höhe der Insel Gotland 120 bis 140 Kilometer breit. Er ist allerdings regelmäßig in seiner ganzen Breite bis gegen Neval hin, in sehr strengen Wintern auch weißer See fastens zu. Aber an einen Fußmarsch übers Eis ist deshalb noch längst nicht zu denken. Denn überall stehen sich Risse von zwei bis zehn Meter Breite in meist oft-mäßiger Richtung durch die Fläche. Diese ganz offenen aber nur dünn überfrorenen Rinnen können den Wanderer zu stundenlangen Umwegen zwingen, aber auch so in die Irre führen, daß er ermattet zusammenbricht und erfriert.

Im März 1918 haben zwei deutsche Flugzeugbesatzungen, denen ihre „Vögel“ an der finnischen Küste bei der Landung auf dem mit Eispollen überzogenen, schneebedeckten Eis zu Bruch gegangen waren, sich im vollen Bewußtsein ihres Wahnsinnes zum Rückmarsch übers Eis entschlossen. Mit Recht dürfte ihnen der weiße Tod weniger schrecklich als die Aussicht, von den Bolschewiken gefangen zu werden, die damals Finnland noch befehligten. Die zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere haben für ihren Gewaltmarsch von 120 Kilometer drei Tage und drei Nächte gebraucht und waren tatsächlich erlahmt auf dem Eis angekommen, wenn nicht finnische Fischer von der Insel Gotland sich warnungsbietend ihrer angenommen und sie bis an die eisfreie Küste geleitet hätten. Finnland aber war drei Wochen später durch deutsche Truppen und die ihnen treu verbliebenen finnischen Partisanen vom roten Terror befreit.

Vermischtes.

Onderbarer Totenkult. Bis vor kurzem wurden auf der Fidschijenseln bei der Beisetzung eines Vornehmen seine Frauen, Freunde und Sklaven erdrosselt. In der bestimmten Absicht, dem Verstorbenen ihre Gesellschaft in der Geisteswelt zu sichern. Die Witwe des Fidschijensers wurde gerade so wie die beiden Töchter durch Erhängen und Lieberredungen der Angehörigen, durch den Zwang der öffentlichen Meinung und durch die Furcht vor einem elenden verachteten Dasein auf Erden in den Tod getrieben. Auch aus ganz Afrika wissen wir von den Negertämmen das gleiche: zum Teil wurden dort Frauen und Sklaven bei den Beisetzungsvorbereitungen erschlagen oder verbrannt, zum Teil Sklaven und Sklavinnen mit dem Toten zusammen lebendig begraben. Das bekannteste Beispiel aus Afrika sind die entsetzlichen Menschenopfererinnen Dahome. Der König von Dahome mußte bei seinem Eintritt in das Totenreich von einem nach Hunderten zählenden Hofstaat von Weibern begleitet sein, von Frauen, Eunuchen, Soldaten, Trommeschlägern und Sängern; ja, von Zeit zu Zeit bedurfte der Hofstaat des verstorbenen Herrschers im Jenseits der Ergänzung und Erneuerung. So hat in Dahome aber aus der Arzzeit in die Neuzeit hineintragende Wahn seine gräßlichsten Konsequenzen lange über den Tod des Königs hinaus gezögert.

Wie sich frommer Sinn, schlichte Lebensweisheit und frischer Humor in zahlreichen Hausinschriften vergangener Jahrhunderte ausprechen, das ist durch zahlreiche Sammlungen solcher Inschriften in neuerer Zeit bekannt geworden. Dergleichen Inschriften trugen gewöhnlich auch Firmen von Geschäftsbüchern. In Königsberg zeigte die Firma eines Tuchhändlers die Inschrift:

„An neuem Tuch und menschlichen Anschlägen geht vieles ein! Nicht wie du wilt dein Anschlag hoch, Zurüd ein gut Teil läufst noch; Ein ungegangen Tuch geht ein Und auch die hüben Träume dein.“ Eine Wirtschafstafel zu Vilna richtete an die Besucher folgende Mahnung:

„Berger mit meer, denn du erwerbst, Sonst du im Grund gar halt verwerbst. Hab' Acht, wie groß ist dein Deu! Daran dich lehr, leg, wein' und streu.“ Das Bäderanstalt zu Goslar schätzte den Kornwucheren das Gemwitsch mit dem Spruch: „Wer im Korne inholt in de Noth, Demo Hosen (Hüden) de Lude (Leute) den Tod.“ Der Wiederhall des Schloßes Pannellensberg, der nur für vier hundert Pferde Raum bot, trug die Inschrift: „Diesen Stall mit der meiden, Wer fester den vier Pferde mit weiden.“ An dem Gefängnis zu Witten kamt man einst den Spruch lesen: „Krup hier in duffe Lozer rieh, Wenn du willst duh ux böse sein, Noch hüter und deutliche Hand es an dem osten Arrestlokale zu Loccum: „Gehorsam oder Hundeloch!“

arbeiten eingestellt werden müssen, wenn nicht durch Bewilligung der Steuer das Defizit im Gemeindehaushalt gedeckt wird. Die Steuer war von der Stadtratsordnungsversammlung mit 22 gegen 21 Stimmen abgelehnt worden. Es ist zweifelhaft, ob der vom Magistrat ausgesetzte Druck, der in dem öffentlichen Sinne besteht, daß die Erwerbslosen die Folgen der Finanzpolitik der Stadtratsordnungsversammlung zu tragen hätten, eine Verschiebung der Stimmen erbringen wird.

Grimma. (Woh in der Herberge.) In der Herberge zur Heimat hierseits ist nach der 68 Jahre alte Arbeiter Karl Hofenthal seinen Schiffsollegen, den 55 Jahre alten Arbeiter Richard Schurath. Die beiden waren in einen Streit geraten in dessen Verlauf Hofenthal schließlich auf seinen Schiffsollegen mit einem Taschenmesser einwirkte und die Schlagober an der linken Halsseite durchschneidet. Schurath war sofort tot.

Hofenthal und Schurath, die schon längere Zeit in der Herberge wohnten, sind beide hierseits als Trunkenbolde bekannt und waren z. B. der Lat flach angetrunken.

Weihenfels, 4. Febr. (Ein Breitbart.) Hier zeigte sich zum ersten Male öffentlich der Kraftmenschen Walto und erregte mit seinem sensationellen Vordurchbringen großes Aufsehen. Schon ein paar Tage vorher hatte er sich auf der Straße mehrfach vor dahineilende Autos geworfen und unbeschadet überfahren lassen. Die Polizei hatte allerdings dies Treiben verboten, erreichte aber dadurch die Absicht des Artisten, sich bekannt zu machen Walto ist gebürtiger Weihenfelser.

Treffurt, 5. Febr. In der Gemeinde Gernrode bestehen schon seit Jahren scharfe Gegensätze zwischen der Kirchengemeinde und ihrem kirchlichen Vorhaupt. Diese Gegensätze haben sich nunmehr in einer Weise gesteigert, daß jetzt die

Kirchengemeinde in den Streit eingetreten ist. — Die Sache mag liegen, wie sie will — Die Ausschüßsitzung hatte die Pflicht dafür zu sorgen, daß der Streit rechtzeitig beigelegt wurde. So erleidet das kirchliche Leben schweren Schaden.

Hainichen, 5. Febr. Das „Hofweimer Tegebild“ berichtet folgende häßliche Episode über den Amtsantritt des neuen Reichsinnenministers: „Als der neue Reichsminister des Innern, Dr. Rätz, der bekanntlich in Hainichen, wo sein Vater als Farmer wies, aufgewachsen ist, vor einigen Tagen das Ministerialgebäude in Berlin betrat, fragte ihn der Portier: „Wo wollen Sie hin?“ Dr. Rätz erwiderte: „In mein Zimmer!“, worauf sich der Portier dem Neuling näher anlehnte und dann sagte: „Ach, Sie sind wohl der neue Herr Minister?“ Rätz brach das und um dazwischen er mit Erlaubnis des Portiers mit dem Negieren begannen.

Kaufet! Kochet! Kostet! Rahma-buttergleich

MARGARINE

Erlenholz=Auktion.

Sonnabend, den 13. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, sollen im Ratseller zu Bad Schmiedeberg aus der hiesigen Stadtforscht Dist. 31 d (Schlag am Rweg) etwa

110 rm Erlen- Nuzscheite und -Knüppel (rund, 2 m lang) und

9 Erlenstämme 4 fm

öffentlich versteigert werden. Bedingungen im Termin. Bad Schmiedeberg (Bez. Halle), den 4. Februar 1926. Magistrat. — Forstverwaltung.

Nuzholz=Verkauf

Am Mittwoch den 17. Februar er., vormittags 10 Uhr, sollen im Hotel „Zur Weintraube“ in Graftenbainichen nachstehende Nuzger öffentlich meistbietend verkauft werden:

a) Revier Schöna.

Schlag Abl 13 (am Schnittpunkt der Straßen Schöna — Grina und Schöna — Nfö)

366 Kiefern (Brett- u. Bauholz) mit 208,40 fm (Aufmaßliste 3.—M.)

b) Revier Thelenhaide.

Kahlst. Abl. 16, 17, 19, Pflanzungen Abl. 11, 12 (Kochwitz)

36 Eichen mit 10,92 fm

144 Buchen „ 76,11 fm

9 Birken „ 2,85 fm

1007 Kiefern „ 486,52 fm Brett- u. Bauholz (Aufmaßliste 8.—M.)

Schöna, den 2. Februar 1926.

Die Forstverwaltung G. Pohlenz.

Starkes feines

Brennholz

trockenes pro rm mit Aufsahr 10,00 M., ohne Aufsahr 7,50—8,00 M.

frischer Einschlag

pro rm mit Aufsahr 11,00 M., ohne Aufsahr 8,00—9,00 M.

gibt laufend ab

Max Dafe, Holzhandlung

Landhaus Zschielewitz bei Kemberg. Tel. 40

Morgen Dienstag von nachmittags 2 Uhr an

frische Brezeln

Paul Pitzschke

Empfehle morgen Dienstag früh einzukaufen

frische grüne Heringe, frischen Schellfisch

Reinhold Hartmann.

frisch eingetroffen

billige Seefische grüne Heringe, frischer Schellfisch, Bücklinge, Sprotten, Fleckerlinge, ger. Schellfisch, ger. Seelachs, Bratheringe, große und kleine Dolen, Bismarckhering

Rot- und Weisskohl, Kohlrüben, Sellerie

Apfelsinen, Landbutter

Paul Wierschke

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Dentist

Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgalam

Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Butterbrot papier

Schraubpapier

Bergamentpapier

empfehlen Richard Arnold

Prima frisches Rindfleisch und frische Flecke

empfiehlt Rich. Krausemann

Prima fettes Kammelfleisch

empfiehlt Ernst Ballmann

Holzschuppen

neu, 8x8 m, verkauft preiswert

Wend, Lubast

Läuferschwein

ca. 90 Pfd., sehr guter Fessler

sonst eine

junge tragende Spannfuh

Neu preiswert zum Verkauf

Martin Kramer, Kemberg

Frankfurt 41

Zur Anfertigung sämtlicher Damengarderobe

von einfachsten bis zum elegantesten, sowie Mäntel und Kostüme

empfiehlt sich

Martha Rast :: Leipzigerstr. 25

Der erlauchte Finder der Geldtasche mit Inhalt

verloren Bitterbergger. Hans Scheering—Nitz, wird aufgefordert, diese sofort abzugeben in der Expedition d. Blattes.

Donnerstag

In Lubast brennt es!

Da dem am Donnerstag stattfindenden

Lichtball

loben freundlich ein Die Monteur und der Wirt

Sonntag, den 14. Februar

Großer Fastnachts=Ball

und Montag, den 15. Februar

Großer Maskenball

Achtung! Sonntag, den 14. Februar und Montag, den 15. Februar auf nach Rotta zur

Jugend-Fastnacht

im Kunze'schen Lokale. Neueste Schinger.

Starkebelegtes D. Hefler.

Anfang Sonntag 1 Uhr. Montag 3 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten

Die Jugend. Der Wirt.

Meine Zahnpraxis befindet sich von heute ab

Töpferstrasse 1

Sprechstunden:

In Kemberg von 9—12 Uhr und von 2—7 Uhr.

In Wartenburg bin ich Dienstags u. Donnerstags.

A. Schade, Dentist.

Achtung! Auf Gommloer Flur ist

Gift gelegt!

Der Jagdpächter.

Gesangbücher in großer Auswahl empfiehlt Richard Arnold

Mein

Schuhwaren-Spezialverkauf dauert fort!

Die fabelhaft billigen Preise haben mir die Anerkennung eines großen Teils des verehrten Publikums eingebracht.

Die jetzigen Preise gelten nur bis Sonnabend, 13. Februar

Keine Schundware, sondern meine soliden, realen Winterstiefel und Schuhe verkaufe ich zu Preisen, die es mir ermöglichen sollen, mein Lager für das Frühjahr in leichteren modernen Waren vollständig neu zu kompletieren.

Schuhhaus

Aug. Hoffmann, Wittenberg, Collegienstr. 89

Kein Kaufzwang! Kein Kaufzwang!